

# ALEXANDER VON PFLAUM

Lebensgeschichte eines bedeutenden Stuttgarter Bankiers im späten 19. Jahrhundert

recherchiert von Rolf Hofmann

Alexander Pflaum wurde 1839 in Pflaumloch, unweit der altehrwürdigen Freien Reichsstadt Nördlingen geboren. Sein Vater Elias Pflaum betätigte sich dort als Getreidehändler und gründete dann 1855 das Bankhaus Pflaum in Stuttgart. Seine Lehrjahre verbrachte der Sohn Alexander Pflaum unter anderem in Frankfurt, Berlin und Brüssel und dann insbesondere bei der mit dem Bankier Salomon Oppenheim in Köln verbundenen Bank für Handel und Industrie in Darmstadt. 1865 beteiligte sich Alexander Pflaum (zusammen mit seinem Bruder Moritz Pflaum) am Stuttgarter Bankgeschäft seines Vaters und brachte auch gleichzeitig die kapitalstarke Darmstädter Bank als Kommandite mit ein. Dadurch war die Grundlage eines starken Stuttgarter Bankensystems gegeben, das sich von der bis dahin bestehenden Abhängigkeit vom Bankhaus Rothschild in Frankfurt zu lösen bemühte.

## AUFSTIEG DES BANKENWESENS

Andere auf württembergische Souveränität der Stuttgarter Banken bauende Unternehmer gründeten um 1870 unter der Führung des aus Laupheim bei Ulm stammenden Rechtsanwalts Kilian Steiner die Württembergische Vereinsbank, die sich mit der Pflaum'schen Bank (ab 1881 Umfirmierung in Württembergische Bankanstalt) im Kartell auf 50 Jahre zusammenschloss. Die nach dem Krieg 1870/71 von Frankreich geforderten enormen Reparationen in Höhe von 5 Milliarden Francs stärkten auch die Dynamik dieser Banken und beflügelte die Gründung von Aktiengesellschaften und wirtschaftlichen Spekulationen aller Art. Die sogenannte "Gründerzeit" brachte Banken und Aktionären exorbitante und schnelle Gewinne, jedoch auch Fehlspekulationen mit schlimmen volkswirtschaftlichen Folgen. Dem Wohlstand des Besitzbürgertums stand die Armut der breiten Massen entgegen, was dann ganz zwangsläufig eben auch zum Erstarken der sozialdemokratischen und kommunistischen Bewegungen führte. Selbst Bismarck erkannte, dass die Sozialdemokratie letzten Endes sich nur aus den sozialpolitischen Versäumnissen der herrschenden Klassen heraus entwickeln konnte und die Fehlentwicklungen des kapitalistisch geprägten Wirtschaftssystems spiegelte.

## SOZIALES ELENDE DER GRÜNDERZEIT

In Stuttgart sah die Problematik der spekulationsbedingten Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse kaum einer so überaus deutlich wie der Stuttgarter Bankier und Schriftsteller Eduard Pfeiffer (selbst Nachkomme einer bedeutenden Hoffaktorenfamilie aus Weikersheim), der mit seinem umfassenden Wissen und Können auch das württembergische Bankgeschehen des späten 19. Jahrhunderts aktiv mitbegleitete. In volkswirtschaftlichem Sinn erschien ihm die Spekulationswut an der Börse unmoralisch, wo in wenigen Stunden Riesenvermögen gewonnen oder auch verloren werden konnten. Er beschwor die Erinnerung an die Revolution von 1848 und forderte die Herrschenden auf, dem Wohl der arbeitenden Massen ein grösseres Augenmerk zu schenken. Er selbst ging mit gutem Beispiel voran und investierte wesentliche Teile seines Vermögens für soziale Zwecke. Als Beispiel möge hier seine Gründung der Siedlung Ostheim gelten, wo er bezahlbare und gesunde Wohnungen (also keine der seinerzeit üblichen Mietkasernen) für die arbeitende Klasse schuf.

Kilian Steiner starb 1903 nach einer durch Diabetes bedingten Operation, nachdem er sich bereits 1895 weitgehend aus dem operativen Bankgeschäft zurückgezogen hatte und sich im wesentlichen dem von seinem Vater erworbenen Schlossgut Grosslaupheim (südlich von Ulm) widmete. Alexander von Pflaum (aufgrund seiner Verdienste vom König geadelt) starb Ende 1911 in Folge einer schweren Halsoperation, der er sich in Berlin unterzogen hatte. Sein Bruder Moritz Pflaum hatte sich 1884 in Wien als Bankier niedergelassen und dort ein grosses Vermögen erwirtschaftet. Er starb 1913.

## DER PFLAUM'SCHE NACHLASS

Alexander von Pflaums hinterlassenes Erbe war beträchtlich. Beachtlich war insbesondere der enorme Umfang des weltweit gestreuten Aktienbesitzes und der Kunstsammlung. Die Hinterlassenschaft ging zum Teil an den Bruder Moritz Pflaum, dann an die Frankfurter Verwandtschaft seiner bereits im Frühjahr 1911 verstorbenen Gattin und nicht zuletzt an die "Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg", die einst nach dem Hungerjahr 1817 von der dann allzu früh verstorbenen Königin Katharina ins Leben gerufen wurde, um dort zu helfen, wo die Not am grössten war. Die "Zentralleitung" erwarb auch von den Pflaum'schen Erben das Haus

Falkert Strasse 29/31 und richtete dort ihre Verwaltung ein. Dieses Haus, erbaut von Alexander von Pflaum um 1906, war eines der ersten vom Architekten Hugo Schlösser in Stuttgart geplanten Häuser. Das wohl bekannteste Objekt dieses bedeutenden Architekten war die Villa Reizenstein (heute Sitz der baden-württembergischen Landesregierung). Weniger bekannt ist die Tatsache, dass Schlösser auch (zusammen mit seinem Kollegen Weirether) den Bau der Villa des Salamander Schuhfabrikanten Max Levi in Stuttgart besorgte.

### DAS PFLAUM'SCHE ALTENHEIM

Die Pflaum'schen Stiftungen umfassten unter anderem ein Legat zum Bau eines Altenheims (300.000 Mark) und ein weiteres Legat (4 Millionen Mark) zur allgemeinen Verwendung durch die "Zentraleitung". Davon ging etwa die Hälfte an würdige Anstalten und Vereine, welche Alexander von Pflaum konkret angegeben hatte. Die übrigen 1.5 Millionen Mark wurden der "Zentraleitung" als "Pflaum'sche Stiftung" zur freien Verfügung gegeben. Im 1. Weltkrieg und während der Inflation der frühen Zwanziger Jahre gingen grosse Teile dieses Stiftungsvermögen verloren. Um 1931 kam es dann durch den Erwerb und Umbau der Villa des Fabrikanten Adolf Knecht endlich zur Realisierung des Altenheims (heute "Altenburgheim" in Bad Cannstatt), allerdings war dann von dem ursprünglichen Legat nur noch die Hälfte vorhanden. Die konkrete Verwendung des anderen grossen Legats ist derzeit nicht mehr nachvollziehbar. Allerdings war das Geld bereits um 1940 aufgebraucht, worauf die Stiftung aufgelöst wurde. Pflaum hatte offensichtlich versäumt zu fordern, dass nur die Erträge verwendet werden sollten und die Substanz als solche erhalten bleiben müsse.

### DIE PFLAUM'SCHE VILLA

Das "Alexander von Pflaum Haus" in der Stuttgarter Falkert Strasse 29 + 31 (unmittelbar neben dem Verwaltungsgebäude der AOK bei der Liederhalle) ist heute Sitz des "Wohlfahrtswerks in Württemberg" (ehemals "Zentraleitung"), war jedoch beileibe nicht die Villa von Alexander Pflaum, wie dies aufgrund der Gedenktafel am Haus erscheinen könnte. Diese Villa befand sich etwas unterhalb, dort wo seit 1914 die Falkertschule steht. Die Villa wurde ursprünglich um die Mitte des 19. Jahrhunderts vom Buchhändler Heinrich Erhardt (Besitzer der altehrwürdigen Metzler'sche Verlagsbuchhandlung in der Calwer Strasse) errichtet, um 1877 durch Pflaum von dessen Witwe erworben und im Laufe der Zeit dann umgebaut und erweitert. Pläne hierzu gibt es nicht mehr, jedoch erst kürzlich entdeckte Fotos aus Alexander Pflaums Nachlass zeigen die pompöse Ausstattung der Pflaum'schen Villa. Beeindruckend ist der opulent gestaltete Salon, der Wintergarten und die umfangreiche Gemäldegalerie, deren wertvollste Exponate dann 1912 die Königlich Württembergische Gemäldegalerie in der Neckar Strasse (heute Staatsgalerie) erhielt. Präsentiert wurden sie damals in einem eigens dafür freigemachten Saal (dem Dannecker Saal). Wie lange diese Präsentation bestanden hat, ist nicht bekannt. Man entledigte sich, der damaligen Zeitströmung folgend, des jüdischen Namens wohl im Laufe der 30er Jahre.

### FAST VERGESSENER WOHLTÄTER

Ähnliches geschah auch mit dem Pflaum'schen Altenheim (in Cannstatt, Züricher Strasse 8), das nach dem zweiten Weltkrieg und der Nutzung durch die amerikanische Besatzung Mitte der 50er Jahre als "Altenburgheim" weiter existierte. An Alexander von Pflaum erinnert dort seither nichts mehr. Die ursprünglich den Eingangsbereich schmückenden Gemälde des Stifters und seiner Gattin gibt es nicht mehr. Aus der seit den 20er Jahren bestehenden "Pflaum Strasse" oben am Kräherwald wurde Ende der 30er Jahre die "Leibniz Strasse", die auch heute noch so heisst. Allerdings existiert seit 1970 in Bad Cannstatt wenigstens wieder ein "Pflaumweg". Man hat Alexander von Pflaum und sein beachtlich grosses Vermächtnis so wenigstens nicht ganz und gar vergessen, auch wenn ansonsten kaum jemand in Stuttgart noch Wesentliches von dieser einstmals bedeutenden Persönlichkeit des württembergischen Bankenwesens weiss.

Es stellt sich abschliessend noch die Frage, was denn aus der Württembergischen Bankanstalt (Alexander von Pflaum) und der Württembergischen Vereinsbank (Kilian von Steiner) geworden sein mochte. Beide Banken wurden nach dem 1. Weltkrieg immer mehr zum Objekt des Interesses der Deutschen Bank (mit der sie allerdings seit Gründung derselben bereits über Aktienbesitz verbunden waren), was letzten Endes auch zur vollständigen Übernahme führte, nachdem beiden Banken (zusammen mit der inzwischen zur Pflaum'schen Bank gehörenden Hofbank) noch lange Zeit als Filialen der Deutschen Bank geführt worden waren. Nach dem 2. Weltkrieg etablierte dann die Deutsche Bank in Stuttgart ihren Geschäftssitz interessanterweise genau an jener Stelle (an der Theodor-Heuss-Strasse neben dem Kleinen Schlossplatz), wo einst die Erfolgsgeschichte der Pflaum'schen Bank im Jahr 1855 begonnen hatte. So schliesst sich der Kreis dieser Bankengeschichte.